

Persönlicher Erfahrungsbericht

PROMOS 2017

Gasthochschule / Institution: University of Utah

Stadt, Land: Salt Lake City, USA

Fakultät (KIT): *Elektrotechnik*

Aufenthaltsdauer: 6

Unterbringung: *Privat organisiert (roomshare)*

Für den Aufenthalt nützliche Links:

www.utah.edu

www.isss.utah.edu

Belegte Kurse (ggf.): Keine, da ich Teil eines Forschungsprojektes war und nicht vor Ort studiert habe.

Ich habe im SS17/18 ein Praktikum an der University of Utah absolviert und hatte einen sehr spannenden und erfahrungsbereichernden Aufenthalt in der USA. Von daher kann ich allen Leuten, die eine ähnliches Praktikum angeboten bekommen, empfehlen, selbiges wahrzunehmen. Neben fachlichem Wissen habe ich auch viel persönliche Erfahrung durch den 6-monatigen Aufenthalt in der USA gewonnen. Das Praktikum selbst habe ich durch Eigeninitiative organisiert, es gab keine offizielle Ausschreibung oder Ähnliches. Thematisch habe ich mich 2 Wochen vor dem Praktikum eingearbeitet, sodass ein reibungsloser Start in das Praktikum garantiert war.

Der Visaantrag war zwar zeitlich aufwendig und viel mit Mailverkehr mit den zuständigen Stellen verbunden, war schlussendlich aber dennoch machbar und nicht so schlimm wie angenommen. Nach meiner Erfahrung sollte man sich etwa 3 Monate Zeit nehmen, bis man schlussendlich das Visum in den Händen hat. Das Visum habe ich mit dem International Office in Utah mehr oder weniger selbst beantragt, dies bedeutet erheblichen Arbeitsaufwand und mehrere Formulare die hin- und her geschickt werden müssen. Viele Fragen sind auch nicht ganz eindeutig gestellt, hier führt jedoch eine Onlinerecherche oder eine gezielte Anfrage an die Behörden zum Ziel. Der Besuch bei der Botschaft war relativ ereignislos, nach einem kurzen Smalltalk-mäßigen Gespräch wurde mir das Visum ausgestellt.

Mein Praktikum in Salt Lake City (Utah) begann im März 2017, welches mitten im Frühjahr Utahs gerade das Ende des recht harten Winters darstellt. Meine Unterbringung habe ich privat organisiert, die erste Zeit habe ich bei einer 4-köpfigen Familie via Airbnb gewohnt, was generell eine schöne Erfahrung war, da man auch ein wenig das ‚normale‘ Leben außerhalb der Universität mitbekommt. Die Leute in Salt Lake City sind fast ausnahmslos nett und hilfsbereit, sodass man sich schnell willkommen fühlt. Außerdem ist Salt Lake City sehr sicher und sauber, sodass man auch nachts keine Angst haben muss, auch wenn man sich in ärmeren Teilen der Stadt aufhält. Ein weiterer Vorteil von Salt Lake City ist das recht gute „public transport“-System, das mit TRAX (Straßenbahn) und Bus eine recht gute Abdeckung liefert. Die meisten Verbindungen werden im 10- oder 20-Minuten-Takt bedient. In meinem Fall hat mein Department mir eine Fahrerlaubnis besorgt, ich gehe davon aus, dass dies in anderen Fällen genauso geschehen wird.

Das tägliche Leben in Salt Lake City unterscheidet sich vor allem in kleinen Dingen von dem Leben in Deutschland. Generell haben Geschäfte zwar auch sonntags offen, aber viele Restaurants und Bars schließen für deutsche Verhältnisse relativ früh, beispielsweise um 9 Uhr an einem Freitag. Gerade anfangs wurde uns das mehrfach zum Verhängnis, als wir nach getaner Arbeit abends etwas essen/trinken wollten. Generell ist das Leben in der USA etwas teurerer, als es ich in Deutschland gewohnt war. Miete beginnt etwa bei 400\$, sofern man in einer WG in einem Apartment-House etwas abseits der Universität wohnt und geht dann etwa bis 1200\$, wenn man nahe bei der Universität leben möchte. Generell liegt die durchschnittliche Miete der Studenten, die ich kennengelernt habe, bei etwa 700\$. Für die Wohnungssuche sind die üblichen Verdächtigen wie craigslist.com und rentler.com sehr empfehlenswert. Für Salt Lake City habe ich außerdem mit der Classified-Sparte von ksl.com sehr gute Erfahrungen gemacht. Des Weiteren gibt es noch lokale Facebookgruppen, beispielsweise die der International Students der University of Utah, bei denen regelmäßig Wohnungen angeboten werden. Das International Office hatte auch hilfreiche Tipps und Tricks, die gerne auf Nachfrage verraten wurden. Auch Einkaufen ist etwas teurer, gerade wenn man sich gesund ernähren möchte und beispielsweise „organic“ einkaufen möchte. Es gibt in der Universität in jedem größeren Gebäude eine Cafeteria, was dem deutschen Äquivalent zur Mensa darstellt. Die Preise hier sind auch etwas teurer, man muss mit 6-10\$ pro Gericht rechnen, dafür ist die Auswahl und die Qualität der Speisen meist gut. An einigen Tagen/Events waren außerdem Food Trucks vor Ort, die erstaunlich gutes Essen für einen kleinen Preis angeboten haben.

Als PROMOS Stipendiat kann man sich über den DAAD versichern, was eine preisgünstige und

gute Option darstellt. Ich hatte einen Krankenhausbesuch, bei dem ich die Versicherung tatsächlich gebraucht habe. Es gab es keine größeren Probleme bei der Anerkennung der Versicherung. Es ist jedoch wichtig anzumerken, dass nicht jeder Arzt jede Versicherung akzeptiert. Selbst innerhalb des gleichen Krankenhauses kann es vorkommen, dass manche Ärzte die Versicherung akzeptieren, während andere Ärzte dieselbe Versicherung ablehnen. Außerdem hatte ich den Eindruck, dass die an der Universität ansässigen Ärzte (beziehungsweise Universitätskliniken), auf einem deutlich höheren Niveau agieren, als diejenigen in der Stadt/auf dem Land. Ich bin nicht sicher, ob diese Erfahrung verallgemeinbar ist, oder ob dies mir nur zufällig so vorgekommen ist, es ist jedoch auf jeden Fall empfehlenswert, sich vor einem Arztbesuch ausreichend zu informieren und abzuklären, ob die eigene Versicherung akzeptiert wird. Das J1-Visum gibt eine Mindestanforderung vor, die die Krankenversicherung erfüllen muss. Die DAAD-Versicherung erfüllt diese Anforderungen und stellt auf Anfrage ein Zertifikat aus, welches dies bescheinigt.

Meine Arbeit an der Universität war spannend und gut betreut. Mir wurde ein eigener Arbeitsplatz eingerichtet und wurde voll in das Institutsleben eingebunden, was das Einarbeiten vereinfachte. Neben wöchentlichen Labmeetings wurden beispielsweise auch Journal Clubs angeboten, bei dem themennahe Veröffentlichungen vorgestellt worden sind. Der betreuende Professor arbeitete nach einem offenen-Tür-Prinzip, sprich, bei Fragen oder größeren Problemen konnte dies meist schnell in einem Gespräch ohne Anmeldung in seinem Büro geklärt werden. Die Arbeitszeit konnte ich mir selbst einteilen, kurzfristigen Urlaub für z.B. Nationalparkbesuche war kein Problem.

Generell war für mich ein großes Highlight der USA die verschiedenen Nationalparks, ich kann jedem nur wärmstens empfehlen, genügend Zeit für die Besuche selbiger einzuplanen. In der Umgebung Salt Lake Citys ist Yellowstone, Arches und Zion sehr empfehlenswert. Mein Lieblingshike war der sogenannte „Angels Landing“ im Nationalpark Zion im Süden Utahs. Für deutsche/europäische Verhältnisse ist die Größe der Nationalparks gigantisch, für Fotografen finden sich alle 5 Minuten neue, beeindruckend schöne Motive. Outdoormäßig bietet Utah unglaublich viel - von Hikes über Canyoning, Rafting, Klettern bis zum Wintersport findet hier jeder Interessierte eine Aktivität, die ihm zusagt. Wer gerne neben der Arbeit zum Ausgleich Sport treibt, kann für relativ wenig Geld im Fitnessstudio der University of Utah trainieren, für das man als Mitarbeiter der Universität einen großzügigen Rabatt bekommt.

Sofern man sich die Zeit nehmen kann, würde ich außerdem empfehlen, sich mit einem Roadtrip die USA anzuschauen. Die USA ist unglaublich abwechslungsreich und jeder Bundesstaat hat verschiedene Attraktionen und Eigenarten, sodass es eigentlich nie langweilig wird. Generell sind Mietwagen in der USA nicht allzu teuer, sofern man sich keine Versicherung aufdrängen lässt (vorab aus Deutschland abschließen oder euren Versicherer fragen!) und Coupons/Vielfahrerrabatte benutzt. Selbst große SUV für Offroadfahrten können somit studentischem Budget organisiert werden. Übernachtungsmöglichkeiten finden sich im Freien auf den zahlreichen Campgrounds oder in National Forests, oder auch in den sehr verbreiteten Airbnbs und in Motels, welche oft bezahlbare Angebote haben. Hier gilt, wer ausreichend früh bucht, kann den Roadtrip vollenden, ohne sich ein riesiges Loch in den Geldbeutel zu reißen.

Das Praktikum wurde mir als Studienleistung als Teil meines Pflichtpraktikums anerkannt, weitere Vorlesungen habe ich nicht vor Ort gehört. Das Praktikum an der Universität selbst war unentgeltlich. Auch wenn in der Industrie oft ein Gehalt gezahlt wird, bin ich froh, ein Praktikum an der Universität gemacht zu haben, da die Betreuung und die Möglichkeiten während dem Praktikum unglaublich gut waren.

Abschließend bleibt zu sagen, dass mir das Praktikum sehr gut gefallen hat und ich froh bin, diese Erfahrung gemacht haben zu dürfen. Daher ein großes Dankeschön an PROMOS und die Mitarbeiter des International Office des KITs, die den Aufenthalt mit zeitlicher und finanzieller

Unterstützung erst möglich gemacht haben!